

—
ENSEM
BLE

—
MU
SIKFA
BRIK
—

MUSIKFABRIK IM WDR 98

—
PULS
& PERS
PEKT
IVE
—

Ensemble Musikfabrik

Adriana Nikolova / Pe4enkata Beatboxing

Helen Bledsoe Flöte

Peter Veale Oboe

Carl Rosman Klarinette

Elise Jacobberger Fagott

Christine Chapman Horn

Lucy Humphris Trompete

Stephen Menotti Posaune

Max Murray Tuba

Dirk Rothbrust Schlagzeug

Benjamin Kobler Klavier

Hannah Weirich Violine

Sara Cubarsi Violine

Rostislav Kozhevnikov Violine

Axel Porath Viola

Dirk Wietheger Violoncello

Florentin Ginot Kontrabass

Emilio Pomarico Dirigent

Hendrik Manook Klangregie

**BE
SET
ZU
NG**

SAMSTAG
26. SEPTEMBER
20.00 UHR
19.30 EINFÜHRUNG
WDR FUNKHAUS AM WALLRAFFPLATZ

Myrtó Nizami – *The Blue Window* (2025) Deutsche Erstaufführung
für Ensemble

Kompositionsauftrag von Radio France und Ensemble Musikfabrik
unterstützt von Fondation Francis et Mica Salabert

Oscar Bianchi – *Blast* (2026) Deutsche Erstaufführung
für Beatboxerin, Schlagzeug und Streichtrio

Anna Korsun – *Schwerelos* (2026) Deutsche Erstaufführung
für Ensemble

Kompositionsauftrag von Ensemble Musikfabrik und Bernd und Ute
Bohmeier

Pe4enkata (Adriana Nikolova), Beatboxing

Ensemble Musikfabrik

Emilio Pomarico, Dirigent

Eine Produktion des Ensemble Musikfabrik in Zusammenarbeit mit WDR3.

FARBEN — EXPLOSIONEN — SCHWEBUNGEN

— Das heutige Programm rückt drei europäische Komponist:innen mit sehr unterschiedlichen kulturellen Hintergründen in den Fokus: Myrtó Nizami, Oscar Bianchi und Anna Korsun. Griechenland, Italien und die Ukraine sind ihre Herkunftsländer, die sowohl unter historischen als auch unter aktuellen Gesichtspunkten auf jeweils spezifische politisch-gesellschaftliche Kontexte verweisen. Griechenland hat nach massiver Wirtschafts- und Finanzkrise ab 2010 in der Europäischen Union wieder Fuß gefasst, womit, auch vor dem Hintergrund der Identität als Wiege der abendländischen Zivilisation, ein neues kulturelles Selbstbewusstsein einhergeht. Myrtó Nizami ist sich ihrer Wurzeln bewusst, orientierte sich aber mehr nach Westeuropa und lebt seit 2018 in den Niederlanden. — In Italien geraten unter der rechtsnationalen Regierungschefin Giorgia Meloni die avancierten Künste bekanntermaßen zunehmend unter Druck, auch unter hohen Spardruck, sodass es nicht verwundert, dass viele Künstler:innen ihre Wirkungskreise in andere Länder verlegen; so auch Oscar Bianchi, der vor allem in Österreich, wo er Professor für Komposition ist, der Schweiz, Deutschland und Frankreich aktiv ist. — Besonders relevant, auch für das künstlerische Schaffen, werden kulturelle Kontexte in Krisen- und zumal in Kriegszeiten, wie sich an der sehr lebendigen ukrainischen Szene der Neuen Musik eindringlich ablesen lässt. Der Krieg und seine Folgen haben auch Anna Korsun, die seit 2010 in Deutschland lebt und aus Donezk in der Ostukraine stammt, stark aufgewühlt. Wie sich dies in ihrem Werk *Schwerelos* niederschlägt, ist eine spannende Frage, auf die die Musik mit den ihr eigenen Mitteln keine einfachen Antworten gibt.

DIE TIEFE DES RAUMES MYRTÓ NIZAMI: THE BLUE WINDOW

— „Wesentlich für dieses Ensemblestück ist“, so Myrtó Nizami, „wie wir Tiefe wahrnehmen, wie wir unsere vielschichtigen Erfahrungen mit ihr immer wieder neu einordnen, revidieren, bewerten. Das Bild *The Blue Window* von Henri Matisse ist eine markante Meditation über dieses Phänomen.“ Das gleichnamige, 1913 entstandene Ölgemälde war mehr als nur die Initialzündung für Nizamis *The Blue Window* (2025). Es ist eng daran angelehnt, jedoch nicht unter der Prämisse tonmalerischer Ambitionen. Myrtó Nizami konzentrierte sich auf das komplexe Verhältnis zwischen Innen und Außen im räumlichen wie im psychisch-emotionalen Sinne, was für das Schreiben und Erleben von Musik per se von zentraler Bedeutung ist. Den Vorwand lieferte ihr eine Aussage von Matisse selbst: „Für mich bildet der Raum von meinem Atelier bis zum Horizont eine Einheit; das Fenster trennt keine zwei Welten voneinander.“ — In dem Gemälde zeichnet sich dieser Gedanke eindringlich ab, denn Matisse band Innen und Außen in kontinuierliche, von der Farbe Blau dominierte Farbflächen ein – wobei die Objekte im Innenraum, etwa Blumenvasen, ihr Pendant in der ins Abstrakte tendierenden Landschaft im Außenraum haben. Für Nizami liegt „die Tiefe des Raumes im Auge der Betrachtenden, und in meiner Komposition habe ich diese Idee in Klang transformiert. Musikalische Schichten überlagern sich, manchmal einvernehmlich, dann wieder unter herber Spannung. Statt eine klare Hörperspektive zu diktieren, begreife ich das Stück als Einladung, die klanglichen Stränge simultan zu hören und Einheit in der Vielfalt zu erfahren.“ — Dieser Ansatz kann auf gesellschaftliche Belange übertragen werden, denn die Polyphonie der Meinungen, Stimmungen und Forderungen im zugespitzten Diskurs nicht als aufreibende Gegensätze, sondern als wechselseitige Bereicherungen aufzufassen, ist ein Schritt hin zu fruchtbaren Dialogen – wenngleich die

Klänge konsequent für sich selbst sprechen (können). In einer Art Prolog sondieren sie in *The Blue Window* sachte das Terrain, um in einen bizarren Chor vertikaler Triller einzumünden, die, ebenso wie horizontale mikrotonale Triller, laut Anweisung in der Partitur „so schnell wie möglich“ auszuführen sind. Dann kommt Bewegung durch Erregung auf. Jede Stimme strebt nach Selbstverwirklichung, um sich doch immer wieder mit anderen zu verbünden und in gemeinsamen Energieströmen aufzugehen – als gelangten sie zu der Erkenntnis, dass übertrieben zelebrierte Vereinzelung geradewegs in einer Sackgasse endet. In kontrastierenden Sektionen werden diese Prozesse in *The Blue Window* durchlebt, bis das „Misterioso“ der finalen Sequenz im Nachklang innerer und äußerer Vibrationen den sphärischen Schlusspunkt setzt – als ein Eintauchen in unbekannte Gefilde als Entsprechung für die geheimnisvolle und alles verbindende Farbkraft der Blautöne in Matisse' Gemälde. — Eine weitere für Myrtó Nizami maßgebliche Motivation für das Werk war die Referenz an den griechisch-französischen Komponisten Georges Aperghis, von dem sie ein kurzes Zitat aus Alter Ego für Tenorsaxophon solo von 2001 einfügte. Aperghis, dessen Musik auch zum festen Repertoire des Ensemble Musikfabrik gehört, war und ist für Nizami ein wichtiger Impulsgeber und Mentor; ihm hat sie *The Blue Window* gewidmet.



Seit vielen Jahren treibt den gebürtigen Mailänder Oscar Bianchi die Idee um, das vor allem im Hip-Hop verbreitete musikalische Phänomen des Beatboxings – die Imitation von vornehmlich perkussiven Klängen und Geräuschen mit Mund, Nase und Rachen – in seine Musik einzubeziehen. Erst nach langer Suche und Recherche fand er in der bulgarischen Beatboxerin Adriana Nikolova, bekannt unter dem Pseudonym „Pe4enkata“, eine geeignete Partnerin, von deren mit Körper und Stimme erzeugten Sounds er fasziniert ist und mit der er *Blast* (2026) gemeinsam entwickelte. Dass Nikolova auch eine klassische Gesangsausbildung erhalten hat, erleichterte ihre Kommunikation erheblich. Beide spürten in *Blast*, wie Bianchi erläutert, „dem Kollisionspunkt zwischen zwei musikalischen Praktiken nach, die Klang, Zeit und Performance nach zutiefst unterschiedlichen, aber in ihrer Sinnsuche komplementären Logiken organisieren. Dabei geht es nicht um eine bloße Gegenüberstellung von Genres, sondern um eine einschneidende Konfrontation beider Ebenen: um einen wahrhaftigen 'Kampf' zwischen der Strenge der schriftlichen Tradition, verkörpert durch das Ensemble Musikfabrik, und der inhärenten Fluidität der oralen Beatbox-Kultur.“ Die Komplexität und Virtuosität dieser Kultur empfindet Bianchi als der zeitgenössischen Musik absolut ebenbürtig, und die zentrale Herausforderung in *Blast* lag im Weiteren für ihn darin, den Gegensatz zwischen dem geistigen Erbe der zeitgenössischen Musik samt ihren gefestigten Strukturen und dem Beatboxing als, so Bianchi, „einer in marginalisierten Gemeinschaften geborenen Sprache, die akademische Hierarchien und die Grenzen der Musikerziehung ständig herausfordert, zu überwinden.“ Nicht nur, dass die Beatboxerin mit ihrer stimmlichen Expertise in die Welt der Neuen Musik eintaucht und notiertes Klangmaterial in Echtzeit rekonfiguriert; auch Bianchi seinerseits überschritt in der Vorbereitung die Grenzen hin zu Beatboxing-Ele-

menten, etwa in der Erkundung und Nachahmung des Röhrens eines Elches. Die mehrdimensionale Begegnung zwischen Beatboxing und Neuer Musik bewegt sich jenseits bloß begleitender Funktionen des Ensembles oder oberflächlich kommentierender Einschübe der Beatboxerin. Die experimentelle Verknüpfung beider Sphären, die auch traditioneller anmutende Passagen nicht ausblendet, ist der Kern von *Blast* und Ergebnis kontinuierlicher Klangforschung im produktiven Spannungsfeld harscher Kontraste. Diese Arbeit zielte eben gerade nicht auf Glättung und wechselseitige Anpassung, sondern, wie der Titel *Blast* – Explosion – andeutet, auf Zuspitzung der jeweiligen Gestik, was zu pulsierenden Reibungsflächen führt. Der Beatboxing-Part ist, ebenso wie der des Ensembles, fixiert bzw. vorgeprägt, lässt aber Entfaltungsspielräume offen, die über das Maß eines individuellen interpretatorischen Angangs hinausreichen. — Ungewöhnlich ist schon die Kombination von Streichtrio mit Schlagzeug und Beatboxing, das mit rhythmischen Patterns, Zischlauten, verfremdeten Maschinen- und Umweltgeräuschen sowie Noise-Anklängen ja selbst dezidiert perkussive Züge trägt. Auch Anleihen aus weiteren Popmusik-Genres und Volksmusikrepertoires, nicht zuletzt aus Adriana Nikolovas bulgarischer Heimat, sind einbezogen. Schlagzeug und Beatboxing bilden indes keinen Block, der dem klassisch konnotierten Streichtrio gegenüber überstehen würde; vielmehr begeben sich alle Musiker:innen, wie Bianchi präzisiert, „in einen Raum des Widerstands und der Transformation, in dem die soziale und politische Dimension des Musizierens integraler Be-



standteil der Partitur wird. *Blast* ist daher kein Endpunkt, sondern ein Forschungsweg, um sowohl die Instrumente als auch die Stimme in bis dato ungeahnte Ausdrucksgebiete zu treiben.“ Oscar Bianchi sieht sich in diesem Sinne als ein Motivator und Inspirator, der scheinbar Unvereinbares zusammenbringt und es zu einer für Publikum wie Beteiligte kollektiven Erfahrung verdichtet.

KLÄNGE SIND EINE LEBENDE SUBSTANZ ANNA KORSUN: SCHWERELOS

Die Musik von Anna Korsun bewegt sich zwischen Extremen. Ihr künstlerisches Selbstverständnis erscheint durch die aktuellen Geschehnisse in ihrem Heimatland in neuem Licht, obwohl sie dem Publikum keinerlei Vorgaben machen will, wie es die Klänge erleben soll. Romantische Assoziationen durchdringen sich in ihren Werken mit betörender Intensität. Und wenn sich darin mitunter spitze Geräusche mit schrillen Schreien paaren, mutet es an, als würden diese von der Realität eingeholt oder ihr abgelauscht worden sein. Musik ist für Korsun jedoch eine multiperspektivische Kunst, die sich konkreten Deutungen entziehen kann und muss. Das gilt auch für *Schwereelos* von 2026, das als radikaler Gegenentwurf zu jeder Form von bedrängender Expressivität konzipiert ist. In einer Rückprojektion übertrug Korsun ihren Ansatz in ein Epigraph: „Flimmern, Schwingen, Schweben, Aufstieg, Flug, freier Fall, Hören nach Innen.“

Die Klänge spiegeln diese Worte und umgekehrt. Allein das breite Spektrum an Klangerzeugern unterstreicht den Facettenreichtum von Korsuns Klangkosmos, der an konsequente Entgrenzung aus konventionellen musikalischen Zusammenhängen appelliert. Neben Streich- und Blasinstrumenten sowie Klavier und einem üppigen Schlagzeug sind zahlreiche Objekte integriert, die vom Ensemble Musikfabrik zusätzlich zu bespielen sind: zwei Weingläser je Musiker:in,

verschiedene kleine Glocken, Kazoos, Lotusflöten und vieles mehr, wobei auch der Einsatz der Stimmen, die jenseits von traditionellem Gesang oder Textrezitation selbst zum Instrument werden, gefordert ist. — Das mehr als halbstündige Stück ist in einzelne Abschnitte gegliedert, die Anna Korsun teils mit charakteristischen Überschriften versah: von „flickering“ (flackernd) über „swaying“ (schwankend), „Flying Objects“ (fliegende Objekte), „Hovering“ (schwebend), „Ascent“ (Aufstieg), „Free Fall“ (freier Fall), „Listening inward“ (Hören nach innen) und „Aureole“ (heller Lichtkranz) bis zu „Coda“. In Letzterer ist das Fremdartige längst vertraut geworden, und der überraschende Schluss gerät zum Sturz aus einem Traum in eine andere Wirklichkeit – oder aus der Wirklichkeit der Musik in einen anderen Traum vom Leben. — „Die Musik“, so beschreibt es Anna Korsun selbst, „entfaltet sich als ein Klang-Environment, in dem Stabilität und Verwandlung koexistieren. Individuelle Klänge lösen sich aus dem Klanggewebe, um dann aber wieder schimmernd, Wellen und wahrnehmbare Verschiebungen bildend, darin aufzugehen. Der Raum ist nicht mehr nur Hintergrund, sondern Teil der musikalischen Bewegung selbst – die Klänge sind eine lebende Substanz, die kontinuierlich ihre Dichte, Farben und innere Spannung verändern.“ — Jedes Detail dieses bis zum Äußersten ausdifferenzierten Klangkosmos verweist auf das Ganze, und das Ganze wiederum wird von jedem Detail repräsentiert – als betrachte man einen fremden Planeten, der mit seiner Aura in den Bann zieht und sich als eine Art Séance darstellt: Die Klänge suggerieren imaginäre Naturidylle und kontemplatives Requiem zugleich, und in poetischer Abstraktion ist nichts dem Zufall überlassen. Das Werk ist sehr präzise notiert, jede Aktion ist genau festgelegt, und doch bahnen sich die Klänge, eben wie Lebewesen, ihre eigenen Wege. Wie in einem Brennglas werden in Schwerelos kleinste energetische Nuancen und seelische Regungen reflektiert. Den Musiker:innen höchste Konzentration abverlangend, gemahnt das Stück, wie bereits der Titel ankündigt, an überirdische Gefilde, die zwar größtmögliche Entfernung von schmerzlichen

(irdischen) Erfahrungen signalisieren, jedoch im Gegenzug als ein atmender Schwamm auch dunkle Träume, Ängste und Traumata in sich aufzusaugen und umzuleiten vermögen.

Egbert Hiller



ADRIANA NIKOLOVA

— Adriana Nikolova, auf der Bühne bekannt als Pe4enkata, ist eine bulgarische Beatboxerin und Beatbox-Weltmeisterin von 2012, die als eine der einflussreichsten Pionierinnen in der Geschichte dieser Kunstform gilt. Mit ihrer fundierten musikalischen Ausbildung im Operngesang verbindet sie präzise Rhythmen, Bässe und experimentelle Klanglandschaften oft mit traditioneller bulgarischer Folklore. Neben ihren weltweiten Auftritten bei Meisterschaften und Festivals ist sie als internationale Jurorin aktiv und engagiert sich als Mentorin, um ihr Wissen an kommende Generationen weiterzugeben.



MIT WIR KE NDE

EMILIO POMARICO

Der in Buenos Aires geborene italienische Dirigent und Komponist Emilio Pomarico gilt als einer der führenden Interpreten zeitgenössischer Musik. Neben der Förderung junger Talente pflegt er enge Zusammenarbeiten mit prägenden Komponistinnen und Komponisten wie Georges Aperghis, Luciano Berio, Unsuk Chin, Helmut Lachenmann, Luigi Nono, Wolfgang Rihm, Kaija Saariaho und Salvatore Sciarrino. Pomarico leitete bedeutende Uraufführungen, darunter Emmanuel Nunes' *Quodlibet*, Georg Friedrich Haas' *Melancholia* an der Opéra Garnier, Brian Ferneyhoughs *Carceri d'Invenzione*-Zyklus sowie Hans Zenders *Logos Fragmente* in der Berliner Philharmonie. Im Opernbereich dirigierte er gefeierte Produktionen wie Lachenmanns *Das Mädchen mit den Schwefelhölzern* (Ruhrtriennale) oder Sciarrinos *Luci mie traditrici* (Wiener Festwochen). Dabei arbeitete er mit Regisseuren wie Robert Wilson, Romeo Castellucci und Achim Freyer zusammen. Nach seiner Zeit als „Conductor in Residence“ beim Ensemble Resonanz (2017–2018), mit dem er den Kleinen Saal der Elbphilharmonie eröffnete, gastiert er regelmäßig bei führenden europäischen Radio-Sinfonieorchestern und Spezialensembles wie dem Klangforum Wien, dem Ensemble Musikfabrik und dem Ensemble Intercontemporain. Seine Einspielungen sind bei Labels wie Kairos, Neos, Wergo, ECM und Col Legno erschienen.



ENSEMBLE MUSIKFABRIK

— Als Landesensemble NRW und Kölner Ankerinstitution steht das Ensemble Musikfabrik seit 1990 für die kontinuierliche Weiterentwicklung aktueller Musik. Neue Werke entstehen bei uns im Dialog – Interpretation verstehen wir als lebendige Mitgestaltung.

Aktuelle Kunstmusik ist für uns kein Spezialdiskurs für Eingeweihte, sondern Teil des kulturellen Selbstverständnisses einer pluralen Gesellschaft. In unseren Programmen verbinden wir prägende Positionen des 20. und 21. Jahrhunderts mit neuen Kompositionen und interdisziplinären Formaten. — Geprägt wird unser Klang durch eine selbstverwaltete Struktur, die auf Transparenz und geteilter Verantwortung basiert. Ob bei eigenen Konzertreihen in Köln, auf internationalen Gastspielen oder in der Akademie Musikfabrik: Wir laden zu gemeinschaftlichen Hörerfahrungen ein, in denen Musik zum Ausgangspunkt von Begegnung und öffentlichem Austausch wird.



MUSIKFABRIK IM WDR 99

SONNTAG

6. DEZEMBER 2026

20 UHR

WDR FUNKHAUS AM WALLRAFFPLATZ

Lou Kilger – *shavryon* (2024/25)
für Ensemble und Elektronik

Oliver Korte – *Dark Matter III* (2027) Uraufführung
für Oboe und Elektronik

Hannah Kendall – *building a burning house* (2026) Deutsche Erstaufführung – für Ensemble
Kompositionsauftrag von Miller Theatre at Columbia University, Crash Ensemble, Ensemble Musikfabrik und Barbican Centre

Bill Dougherty – *of ice and oceans* (2024)
für Ensemble und fixed media

Peter Veale, Oboe
Vimbayi Kaziboni, Dirigent
Ensemble Musikfabrik

IMPRESSUM

Ensemble Musikfabrik, Im Mediapark 7, 50670 Köln, www.musikfabrik.eu
INTENDANT Gregor Hotz **PROJEKTMANAGEMENT** Michael Bölter **ASSISTENZ** Ahmetcan Gökçeer **STAGEMANAGEMENT** Thomas L. Becker, Bernd Layendecker, Martin Schmitz **TEXTE** Egbert Hiller **REDAKTION** Mareike Winter **ASSISTENZ** Ariane Millet **BILDRECHTE** Myrtó Nizami © Bart Grietens, Oscar Bianchi © Astrid Ackermann, Anna Korsun © privat, Emilio Pomarico, Ensemble Musikfabrik © Janet Sinica

